

Ich bin Nora, 21 Jahre alt und habe am PSBK meine Ausbildung zur Tischlerin im Januar 2026 abgeschlossen.

Ich habe mein Praktikum in der Animation im Hotel GF Fañabé auf Teneriffa gemacht.

Das Hotel hat vier Sterne und liegt etwa 5-10 Gehminuten vom Playa de Fañabe entfernt.

Es ist ein typisches Familienhotel mit 3 Pools, einer Poolbar, einem Sportplatz und einer kleinen Minigolf-Anlage.



Wir sind zu fünft am 30.06. von Düsseldorf aus geflogen. Zum Flughafen sind wir mit dem Zug gefahren. Auf Teneriffa angekommen, wurden wir von Conny (der Chefin von SWEP) empfangen und zum Taxi begleitet. Im Hotel angekommen, hat Conny mich dann erstmal mit dem Chef bekannt gemacht. Ich habe dann auch direkt mein Zimmer gezeigt bekommen. Das lag am Ende des Ganges von normalen Gästezimmern und war wohl ursprünglich auch mal eins. Später habe ich erfahren, dass das Zimmer verhältnismäßig sehr gut und gemütlich ist und das in anderen Hotels auch ganz anders aussehen kann.

Das Zimmer war inklusive Bad etwa 20qm groß, hatte einen Schreibtisch, eine Kommode, drei Kleiderschränke, drei Nachtschränkchen und drei Betten (wovon eins immer frei war und als Ablage oder Sitzgelegenheit genutzt werden konnte).

Wir hatten außerdem sogar eine kleine Terrasse, auf der eine Wäscheleine hing und ein Tisch mit zwei Stühlen stand. Das Bad war mit einer Toilette, zwei Waschbecken, einer Dusche, einer Badewanne und einem Bidet ausgestattet und war in einem guten Zustand.

Meine Mitbewohnerin für die 6,5 Wochen war Giulia. Sie ist ein Jahr älter als ich, kommt aus Italien und ist schon seit drei Jahren in der Animation in verschiedenen Hotels in Italien und Griechenland tätig gewesen. Im Hotel GF Fañabé ist sie zum Zeitpunkt meiner Anreise ca. drei Monate gewesen.

Sie hat bei meiner Ankunft direkt das halbe Team ins Zimmer gerufen um mich ihnen vorzustellen.

Insgesamt umfasst das Team zehn Leute, wovon zwei Männer und acht Frauen waren (die meisten zwischen 20 und 30 Jahren alt).

Ich hatte dann erstmal eineinhalb Tage frei um anzukommen und die Gegend zu erkunden.

Nachdem ich meine Arbeitskleidung bekommen hatte konnte ich dann anfangen zu arbeiten und wurde von allen sehr gut mitgenommen. Die Arbeit startet immer um 10:30 mit einem Meeting, bei dem nochmal alles für den Tag geklärt und ggf. Änderungen vom Plan besprochen werden.

Von 11:00-13:00 sind dann die ersten beiden Aktivitäten. Dann ist erstmal Pause bis 14:50. In der Pause wird zusammen in der Personalkantine gegessen und danach geht jeder auf sein Zimmer, um etwas zu entspannen. Um 14:50 fängt dann die zweite Schicht an, die bis 17:00 dauert und wieder zwei Aktivitäten beinhaltet.

Dann hat man wieder Pause bis 20:15 und arbeitet wieder bis 23:00.

Insgesamt arbeitet man also gerade einmal etwa sieben Stunden, da sich die Arbeitszeit aber über den ganzen Tag verteilt, bleibt einem nicht so viel Zeit, um Dinge zu unternehmen. Dafür eignen sich dann die Wochenenden, die bei mir immer Sonntag und Montag waren.

Ein Arbeitstag in meinem Praktikum startete um 10:00.

Ich mache mich fertig für den Tag und schaue auf dem Plan, was heute ansteht.

Entweder Miniclub, Maxiclub oder Erwachsenen-Animation und abends dann Minidisco und im Anschluss eine Show oder Miniclub bei Nacht.

Im Miniclub dürfen alle Kinder zwischen vier und acht Jahren von ihren Eltern angemeldet werden. Bis zu acht Kinder können gleichzeitig dort sein.

Meistens malt man dann mit ihnen, spielt UNO, verstecken, fangen, Domino oder andere Spiele.

Im Maxiclub spielt man Spiele mit Kindern, die meistens nicht viel älter als elf sind.

Zu dem Spielen gehören Wasserball, Bogenschießen, Sjoelen, Crazy Bowls, Fußball, Völkerball, Crossbow und Hüpfburgen auf dem Wasser.

In der Erwachsenenanimation sind es Aktivitäten wie Tischtennis, Wassergymnastik, Shuffleboard, Bingo, Sjoelen, Axtwerfen, Darts oder Billard.

Mir persönlich haben die Aktivitäten mit den Kindern besser gefallen, aber es gab auch einige, die die Erwachsenenanimation bevorzugt haben.



Ich habe mich mit allen Kolleginnen und Kollegen auf Anhieb gut verstanden. Ich wurde auch regelmäßig mit auf private Ausflüge oder auf Parties genommen. Insgesamt habe ich mich wirklich sehr willkommen und gut aufgehoben gefühlt. Auch mit meiner Mitbewohnerin Giulia habe ich mich super verstanden und wir haben viele Sachen geteilt.

Vom Hotel bekommt man morgens, mittags und abends Essen in der Personalkantine. Das ist ein relativ kleiner Raum, der mit einigen Tischen und Stühlen eingerichtet ist. Dort gibt es dann immer ein Buffet, von dem man sich so viel nehmen kann, wie man möchte. Das Hauptessen ist eigentlich immer etwas mit Fleisch und so war es für mich nicht ganz einfach mit dem Essen vor Ort.

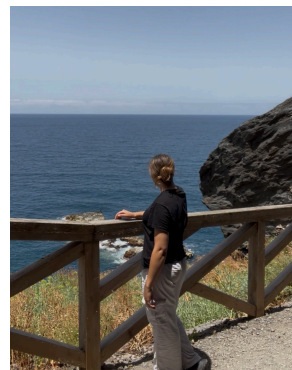
Ich lebe seit etwas über einem Jahr vegan und hatte deshalb eine sehr beschränkte Auswahl beim angebotenen Essen in der Personalkantine. Meistens habe ich mittags Pommes und Reis mit Ketchup und einen Salat gegessen. Abends gab es dort genau das gleiche wie mittags und deshalb habe ich mir meistens ein Baguette mit Dip im Supermarkt nebenan gekauft. Das geht auf Dauer natürlich auch aufs Geld und auch auf die Stimmung und deshalb habe ich das Problem zunächst bei meinem Chef, dann aber auch bei Frau Ohde und Conny angesprochen. Gemeinsam haben wir für abends eine passende Lösung gefunden, die mir noch ein paar andere Möglichkeiten bot, ohne jeden Tag etwas kaufen zu müssen.

Wenn man also vegan oder vegetarisch lebt, oder evtl. Unverträglichkeiten hat, sind die Auswahlmöglichkeiten relativ begrenzt. Wenn man es dann aber vernünftig kommuniziert, sind alle Beteiligten sehr bemüht einem zu helfen und die Situation zu verbessern.

Abgesehen von der Arbeit, die mir wirklich sehr viel Spaß gemacht hat, hat man auf Teneriffa auch eine Riesenauswahl an Freizeit-Aktivitäten.

Ich war in der Zeit zwei mal surfen, einmal Kajak fahren, schnorcheln, im Teide-Nationalpark wandern, im Siam-Park, in verschiedenen Städten bummeln, feiern und natürlich sehr oft am Strand.

Man kann natürlich noch mehr Sachen auf der Insel machen, muss aber auch die Zeit dafür finden. Am Ende sind es ja nur sechs Wochenenden gewesen, die man effektiv nutzen konnte.



Fazit:

Ich würde das Praktikum jedem ans Herz legen, der offen, gut gelaunt, unternehmungslustig und selbstbewusst ist. Natürlich sind 6,5 Wochen im ersten Moment eine lange Zeit, aber wenn man einmal hier ist und sich gut eingelebt hat, gehen sie schneller vorbei als man meint.

Und natürlich ist es erstmal eine Überwindung, so im Mittelpunkt und auf Bühnen zu stehen, aber da gewöhnt man sich innerhalb der ersten Woche total dran.

Man lernt so viele unterschiedliche Menschen aus unterschiedlichen Ländern kennen, hat eine wirklich tolle Arbeit, kann tolle Sachen in der Freizeit unternehmen und lernt sich selbst ganz nebenbei noch viel besser kennen. Alles in allem eine glatte 10/10 und die beste Entscheidung, diese Möglichkeit zu nutzen.

